herpy

EIDECHSEN

Asian Grass Lizard

Takydromus sexlineatus

Takydromus sexlineatus ist eine schlanke, tagaktive Eidechse mit einem ungewöhnlich langen Schwanz, die in hohem Gras und niedrigem Bewuchs in Südostasien lebt. Sie wird 20-30 cm lang, wovon der größte Teil auf den Schwanz entfällt, und frisst kleine Insekten. Die Art ist tropisch und braucht keine Winterruhe, trocknet aber schnell aus und verlangt ein hohes, dicht bepflanztes Terrarium mit mäßiger Feuchtigkeit.

Familie: Lacertidae

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**20-30 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**5-7 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Savanne**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 40 × 60 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**25-30 °C**
Sonnenplatz	**34-40 °C**
Temperatur, Nacht	**20-23 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-70 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**1-4 Eier**
Gelege pro Jahr	**2-5**
Inkubation	**40 Tage** bei 26 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Takydromus sexlineatus ist eine kleine, extrem schlanke Eidechse mit einem Schwanz, der normalerweise mehr als dreimal so lang ist wie der Körper. Es ist der relativ längste Schwanz unter allen Echsen. Der Körper (Schnauze bis Kloake) misst typischerweise 5-7 cm, bei den Weibchen durchschnittlich etwa 6 cm, und mit Schwanz werden erwachsene Tiere 20-30 cm lang. Die Jungtiere sind beim Schlupf etwa 2 cm lang (Kopf-Rumpf-Länge). Der Kopf ist klein und spitz, und die Schuppen auf der Oberseite sind vergrößert und gekielt.

Die Oberseite ist braun, grün oder beige mit hellen und dunklen Längsstreifen, die Unterseite weiß bis cremefarben. Die Männchen haben weiße Flecken an den Flanken und einen an der Wurzel dickeren Schwanz, und ihre gelben Streifen sind deutlicher als bei den Weibchen. Es gibt zwei anerkannte Unterarten, und die Zeichnung variiert zwischen den Beständen.

Der Artname bedeutet „mit sechs Linien“ und bezieht sich auf die sechs Längsstreifen auf der Oberseite. Der Schwanz kann bei Ergreifen abgeworfen werden und wächst nur teilweise nach. Er ist eine wichtige Hilfe beim Klettern in dichter Vegetation, wo er als Stütze dient. Die Tiere sind schnell und reagieren blitzartig; sie können nach fliegender Beute springen. Das Temperament ist scheu und nervös, und die Art eignet sich zum Beobachten, nicht zum Anfassen.

Verbreitung und Lebensraum

Takydromus sexlineatus ist in Süd- und Südostasien weit verbreitet. Sie lebt im Nordosten Indiens (u. a. Sikkim und Assam), im Süden und Südosten Chinas (u. a. Yunnan, Guangxi, Guangdong, Fujian, Hainan und Hongkong), in Myanmar, Thailand, Laos, Kambodscha und Vietnam und weiter über die Malaiische Halbinsel bis nach Indonesien (Sumatra, Java, Borneo und die Natuna-Inseln). Ein Vorkommen in Bhutan ist nicht bestätigt.

Es werden zwei Unterarten anerkannt: *Takydromus sexlineatus sexlineatus* in großen Teilen des Gebiets und *Takydromus sexlineatus ocellatus* im Süden Chinas, in Indochina, im Norden Myanmars, im Norden Malaysias und auf Sumatra. Die Art gilt als nicht gefährdet.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Indien, China, Myanmar, Thailand, Laos, Kambodscha, Vietnam, Malaysia und Indonesien.

LEBENSRAUM

Takydromus sexlineatus lebt in hohem Gras, in dichtem niedrigem Bewuchs, im Buschland sowie auf Lichtungen und an Waldrändern. Sie bewegt sich geschickt durch die Pflanzen und kann sowohl auf dem Boden laufen als auch an Stängeln und Zweigen klettern, wobei sie den langen Schwanz als Stütze nutzt. Bei Gefahr verharren die Tiere zuerst ganz still und flüchten dann schnell ins Dickicht.

Das Klima ist tropisch mit das ganze Jahr über warmen Temperaturen und einer Regenzeit. Die Art ist tagaktiv und sonnt sich früh am Morgen. Aktive Tiere halten eine Körpertemperatur von etwa 31 °C, und in einem Temperaturgradienten wählen die Tiere 28-34 °C. Längere Zeit unter 6 °C oder über 42 °C ist tödlich. Die Art trocknet in der Wärme schnell aus und ist deshalb an feuchte, dichte Vegetation gebunden.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein kleines Glasterrarium ist für *Takydromus sexlineatus* zu wenig, auch wenn das Tier klein ist. Ein Paar braucht mindestens 60 × 40 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe), ein Männchen mit zwei Weibchen mindestens 90 × 60 × 60 cm. Die Höhe ist wichtig, weil die Tiere an Pflanzen und Zweigen klettern, die Grundfläche aber genauso, weil sie viel auf dem Boden laufen. Je mehr Platz, desto besser.

Das Terrarium muss dicht mit hohen Gräsern, niedrigen Büschen und Schlingpflanzen bepflanzt sein, in denen die Tiere klettern und sich verstecken können. Künstliche und lebende Pflanzen lassen sich kombinieren. Alle Verstecke müssen abtrocknen können. Der Boden besteht aus einer 4-5 cm hohen Schicht feuchter Erde oder Kokosfaser, gern mit einer feuchteren Ecke, und flachen Stücken Ziegel oder Rinde als Verstecke. Die Belüftung muss reichlich sein, denn stehende, feuchte Luft macht krank. Der Deckel muss ganz dicht schließen, denn die Tiere sind schnell und entkommen durch selbst kleine Öffnungen. Öffne ihn langsam und ruhig.

TEMPERATUR

Der Gradient ist das Wichtigste. Die Tagestemperatur beträgt 25-30 °C, und am Sonnenplatz liegt die Oberflächentemperatur bei 34-40 °C, gemessen mit einem Infrarotthermometer. Das passt zu der Körpertemperatur von 28-34 °C, die die Tiere selbst wählen. Verwende einen kleinen Spot über einem Ast oder einem flachen Stein und lass die Tiere zwischen Sonne und Schatten wählen. Die Wärme darf nicht so hoch werden, dass das Terrarium austrocknet, denn die Tiere verlieren schnell Flüssigkeit. In einem zimmerwarmen Raum mit Wärmespot ist oft keine weitere Beheizung nötig.

Nachts soll die Temperatur auf 20-23 °C fallen. Warnsignale sind Tiere, die gähnen, flach mit offenem Maul liegen oder sich den ganzen Tag verstecken (zu warm), und Tiere, die erst spät am Vormittag hervorkommen (zu kalt). Die Art stammt aus einem tropischen Klima und braucht keine Winterruhe, aber ein leichter Rückgang von Nachttemperatur und Tageslänge in den Wintermonaten ist in Ordnung.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss 60-70 % betragen. Besprühe das Terrarium zweimal täglich mit Wasser, damit die Tiere Tropfen von den Blättern und Wänden trinken können und die Luftfeuchtigkeit oben bleibt. Stelle außerdem eine flache Wasserschale auf, die sauber gehalten wird und zusätzliche Feuchtigkeit liefert. Das Terrarium darf nicht dauerhaft nass und stickig sein; gute Belüftung und eine trockene Phase jeden Tag sind nötig, damit die Verstecke abtrocknen.

Die Tiere trinken fast ausschließlich Wassertropfen und trinken selten aus der Schale. Ein Tier, das nicht genug Flüssigkeit bekommt, wird träge und hat Schwierigkeiten bei der Häutung. Die Häutung muss beobachtet werden, und Hautreste an den Zehen werden mit lauwarmem Wasser entfernt, damit die Durchblutung nicht unterbrochen wird.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Takydromus sexlineatus ist tagaktiv. Das Terrarium braucht einen kleinen Wärmespot und UVB-Licht. Die UVB-Lampe soll Ferguson-Zone 2 liefern (UV-Index etwa 1-3 am Sonnenplatz) und über einem Ast oder Stein hängen, auf dem sich die Tiere sonnen. Zone 2 passt zu einem Tier, das in dichtem Gras lebt und zwischen Sonne und Schatten wechselt. Eine Tageslichtröhre oder eine LED-Lampe beleuchtet den Rest des Terrariums, damit die Pflanzen gedeihen. UVB beugt Knochenerkrankungen vor und fördert den Appetit.

Die Tageslänge beträgt das ganze Jahr über 12 Stunden, wie in den Tropen. Wechsle die UVB-Röhre nach Herstellerangabe, typischerweise jedes Jahr. Glas und Plexiglas halten UVB zurück, daher muss die Lampe im Terrarium oder über einem Gitter hängen.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Takydromus sexlineatus ist ein Insektenfresser und nimmt kleine lebende Insekten. Als Futter eignen sich kleine Grillen, Fliegen, Drosophila, Springschwänze, Mehlwürmer, Wachsmottenlarven, kleine Heuschrecken und kleine Schaben. Die Futtertiere müssen klein sein: höchstens so groß wie der Abstand zwischen den Augen des Tieres. Die Tiere sind schnell und können nach fliegenden Insekten springen, daher eignen sich Fliegen und Drosophila gut zur Beschäftigung.

Erwachsene Tiere werden täglich oder jeden zweiten Tag gefüttert, in Mengen, die sie innerhalb von 10-15 Minuten fressen. Viele hartschalige Insekten können Verstopfung verursachen, also wähle ein abwechslungsreiches Futter und vermeide viele Mehlwürmer und Zophobas. Übergewicht ist ein häufiges Problem, daher gib nicht mehr, als die Tiere verbrauchen. Bestäube das Futter bei den meisten Fütterungen leicht mit Kalk und einmal alle 1-2 Wochen mit einem D3-haltigen Zusatz, wenn die Tiere nicht ausreichend UVB bekommen. Vermeide eine Überdosierung der Zusätze. Verfüttere keine Futtertiere aus der Natur, wenn sie gespritzt sein können.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Takydromus sexlineatus ist schnell, scheu und ein Tier zum Beobachten. Es sollte nicht in die Hand genommen werden: Der Schwanz kann bei Ergreifen abgeworfen werden und wächst nur teilweise mit anderer Struktur nach, und die Tiere sind so schnell, dass sie leicht entkommen. Muss ein Tier umgesetzt werden, wird es in einem durchsichtigen Behälter gefangen. Ein großes, dicht bepflanztes Terrarium mit vielen Verstecken macht die Tiere sichtbarer, weil sie sich sicher fühlen, und sie gewöhnen sich an die Fütterung mit der Pinzette.

Die Art kann paarweise oder als ein Männchen mit zwei bis drei Weibchen gehalten werden. Halte nur ein Männchen pro Terrarium. Jedes Weibchen braucht im Terrarium seinen eigenen Platz, und alle Tiere müssen Futter bekommen und einen Sonnenplatz einnehmen können, ohne verdrängt zu werden. Anzeichen von Stress sind ständiges Verstecken, wiederholte Fluchtversuche gegen das Glas und Appetitverlust.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Geschlecht erkennt man bei erwachsenen Tieren an der verdickten Schwanzwurzel des Männchens mit den Hemipenistaschen sowie an den kräftigeren gelben Streifen und weißen Flecken an den Flanken, während die Weibchen eher cremefarben sind. Jungtiere lassen sich nicht sicher geschlechtsbestimmen.

Das Alter bei Geschlechtsreife ist nicht dokumentiert. Eierlegende Weibchen messen 45-65 mm von der Schnauze bis zur Kloake, daher müssen die Tiere vollständig ausgewachsen und in guter Kondition sein, bevor sie zur Zucht verwendet werden.

PAARUNG

Die Art ist tropisch und hat keine Winterruhe. Die Legesaison dauert von April bis August, und die Weibchen paaren sich und legen in dieser Zeit mehrere Gelege. Die Zucht gelingt am besten mit zwei Weibchen pro Männchen in einem großen, dicht bepflanzten Terrarium mit feuchter Erde, Tagestemperaturen von 22-28 °C im Raum und einer Wärmelampe, die 12 Stunden am Tag brennt. Die Weibchen vertragen sich, wenn es reichlich Verstecke gibt. Halte die Weibchen nicht zu warm: 4 °C mehr lassen sie öfter Eier legen, aber mehr Eier sterben früh in der Entwicklung.

Das Männchen jagt das Weibchen und hält es bei der Paarung mit einem Biss fest. Die Weibchen müssen sich zurückziehen können, sonst werden sie gestresst.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt 1-4 Eier pro Gelege, meist 2-3, und von April bis August kann es bis zu fünf Gelege legen. Das erste Gelege ist das größte, die folgenden sind kleiner, während die Eier gleich groß sind. Die Eier wiegen etwa 0,2 g. Biete den Weibchen eine separate Eiablagebox von etwa 20 × 20 × 20 cm mit 4 cm feuchter Erde an; ein Weibchen, das deutlich Eier trägt, wird dorthin umgesetzt und legt normalerweise innerhalb von zwei Tagen.

Das Weibchen gräbt eine kleine Mulde in feuchte Erde und deckt die Eier zu. Nach der Eiablage wird es zurück zur Gruppe gesetzt. Eier, die im Terrarium abgelegt wurden, findet man, indem man die Erde durchsucht. Weibchen, die keinen geeigneten Platz zur Eiablage finden, können eine Legenot bekommen. Anzeichen einer Legenot sind ein deutlich aufgetriebenes, träges Weibchen, das nicht frisst, und es muss in diesem Fall zum Tierarzt.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

INKUBATION

Grabe die Eier vorsichtig aus und setze sie in einen geschlossenen Behälter mit feuchtem Vermiculit oder Perlit (etwa 1:1 mit Wasser nach Gewicht). Markiere die Oberseite der Eier und wende sie nicht. Die Feuchtigkeit im Behälter muss hoch sein, aber die Eier dürfen nicht im Wasser liegen.

Bei 26 °C schlüpfen die Eier nach etwa 40 Tagen. Die Eier entwickeln sich langsamer als bei Verwandten aus nördlicheren Gebieten wie *Takydromus septentrionalis*. Höhere Temperaturen verkürzen die Brutdauer, aber die beste Temperatur ist nicht dokumentiert, und sie sollte die bevorzugte Körpertemperatur der Tiere nicht überschreiten. Die Eier nehmen Wasser auf und quellen im Lauf der Brutzeit; das ist ein gutes Zeichen.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind etwa 2 cm lang (Schnauze bis Kloake) und müssen in ein eigenes Terrarium umgesetzt werden, wo die Erwachsenen sie nicht fressen können. Ein Terrarium von 40 × 30 × 40 cm mit dichter Bepflanzung, Verstecken, Sonnenplatz und UVB ist für die ersten Monate passend, und Jungtiere können in Gruppen gleichen Alters gehalten werden. Der Boden ist an einem Ende feucht und am anderen trocken.

Erstes Futter sind Drosophila, Springschwänze und ganz kleine Grillen, später kleine Heuschrecken und Asseln. Füttere täglich, bestäube mit Kalk und biete UVB-Licht an, damit keine Knochenerkrankung entsteht. Die Jungtiere wachsen schnell. Passe die Menge an, damit sie nicht übergewichtig werden.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch zu wenig Wärme, zu wenig UVB oder ein zu trockenes oder zu stickiges Terrarium. Die typischen Probleme sind:

- Knochenerkrankung (metabolische Knochenerkrankung) bei zu wenig UVB und Kalzium. Die Tiere werden träge, haben weiche Kiefer und deformierte Beine.
- Austrocknung und Häutungsprobleme bei zu niedriger Luftfeuchtigkeit. Hautreste an den Zehen können die Durchblutung

unterbrechen und zum Verlust von Zehen führen.

- Verstopfung bei zu vielen hartschaligen Insekten und Übergewicht bei zu viel Futter.
- Milben auf der Haut und in den Augenwinkeln. Milben können beim Tierarzt behandelt werden, und alle neuen Tiere müssen in Quarantäne gehalten werden.
- Innere Parasiten, besonders bei Wildfängen. Eine Kotprobe beim Tierarzt gibt Aufschluss.
- Legenot bei Weibchen, die keinen geeigneten Platz zur Eiablage haben.
- Schwanzverlust bei Stress und falschem Anfassen.

Wenn ein Tier länger als drei bis vier Tage nicht frisst, wenn es träge oder geschwollen ist oder Probleme hat, die Beine zu benutzen, muss es zu einem Tierarzt mit Reptilienerfahrung.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.